

man für einen Augenblick einen Ausblick genießen. Man muß sich schwebend dort oben halten. Die Fenster sind so hoch angebracht, daß man kaum sehen kann, was in der nächsten Umgebung liegt. Von einem Rùchengarten kann ich nicht das Geringste entdecken. Ich sehe den kleinen Teil einer Straße, die wenig belebt zu sein scheint.

„Ist etwas zu sehen?“ fragen die beiden andern zugleich.

„Zwei Männer gehen spazieren.“

„Zwei Männer,“ sagt die Hafner geringschätzig, „sonst nichts?“

„Nein, sonst nichts,“ keuche ich. Ich halte mich nur noch mit größter Mühe fest; aber es muß sich doch lohnen.

„Oh, eine schöne Frau!“ rufe ich. „Sie promeniert mit zwei Kindern in weißen Kleidern.“ Es ist zwar nicht wahr, aber ich darf die beiden da unten doch nicht enttäuschen. „Das ist mit einem Male ein Leben,“ rufe ich, „da muß irgend was passiert sein,“ und springe herunter, ganz erschöpft von der Anstrengung.

„Jetzt will ich auch mal sehen,“ entschließt sich Anna.

„Geh, du kannst doch morgen sehen,“ rät die Hafner, „jetzt haben wir doch genug davon. Du mußt immer übertreiben.“

Die Hafner selbst kann nicht hinauf, weil sie zu dick ist. Anna und ich haben versucht, sie hinaufzu-